

Die Felsmassen bedrohen das Dorf seit Jahren

Jüngst stürzten vom Spitzen Stein wieder Tausende Kubikmeter Geröll ins Tal. Wie Kandersteg sich vor der Gefahr schützt.

[Janine Zürcher](#)

Publiziert: 25.08.2022, 19:46

Aktualisiert: 26.08.2022, 10:41

Am Dienstag stürzten aus dem Gebiet Spitzer Stein [10'000 Kubikmeter Geröll](#) ins Tal. Unterdessen hat sich die Lage beruhigt. Dennoch: Kandersteg lebt seit Jahren mit der Gefahr eines grösseren Ereignisses.

Worum geht es?

Die Bergflanke um den Spitzen Stein am Doldenstock, südlich oberhalb des Oeschinensees, rutscht in Richtung Tal. Ein Grund dafür dürfte der tauende Permafrostboden sein. «Weil das Eis weggeschmolzen ist, kann das Wasser ins darunterliegende Gestein eindringen und die Rutschung antreiben», sagte Nils Hählen, Leiter der Abteilung Naturgefahren beim Kanton Bern, [letzten Sommer gegenüber der «SonntagsZeitung»](#). Auch das Wetter hat grossen Einfluss. Laut Hählen führen Niederschläge vor allem im Schuttbereich zu starken Beschleunigungen.

[AboRutschgebiet Spitzer SteinKandersteg sieht sich für weitere Felsstürze gewappnet](#)

Seit 2018 wird das Gebiet überwacht. Damals liess die Gemeinde Kandersteg auf Empfehlung der Abteilung Naturgefahren des Kantons Bern Messgeräte installieren. Damit sollen Abbrüche frühzeitig vorausgesagt werden können – rund 48 Stunden, bevor es so weit ist.



Das Rutschgebiet des Spitzen Steins (links). Dieser liegt oberhalb des Oeschinensees.

Foto: Bruno Petroni

Das Rutschgebiet umfasst rund 20 Millionen Kubikmeter Gestein. Zum Vergleich: Beim [Bergsturz vom 23. August 2017 am Piz Cengalo ob Bondo \(Graubünden\)](#) waren rund 3 Millionen Kubikmeter abgebrochen.

Weiter nach der Werbung

Experten gehen davon aus, dass das Geröll am Spitzen Stein nach und nach und nicht auf einmal ins Tal stürzen wird. Dass Teile des Dorfes verschüttet werden, ist sehr unwahrscheinlich. Zumindest in einer ersten Phase. Denn nach einem Felssturz ist es durchaus möglich, dass sich das Geschiebe in Form von Murgängen und Schuttlawinen einen Weg ins Tal bahnt. Für diesen Fall hat die Gemeinde vorgesorgt.

Wie schützt sich Kandersteg vor der Gefahr?

Die auffälligste Massnahme in Kandersteg sind die [Schutzbauten am Oeschibach](#). [11 Millionen Franken dürfte das Projekt kosten](#) (Stand 2021). 680 Meter lang ist der Leitdamm im Zilfuri. Der Rückhaltedamm im Oeschwald misst 550 Meter. Im Ereignisfall sollen sie verhindern, dass Wasser und Schutt ins Dorf vordringen. Der Geschiebeablageplatz kann bis zu 150'000 Kubikmeter Material fassen und soll kleinen bis mittelgrossen Ereignissen standhalten können. Im Bereich, wo die zwei Dämme zusammenlaufen, sorgt ein Netz dafür, dass das Wasser abfliessen kann, das Geschiebe aber hängen bleibt.



Schutzmassnahmen am Oeschibach: Der Leitdamm im Zilfuri, hier im Herbst 2021.
Foto: Karin von Känel

Ein Abbruch von rund 200'000 Kubikmetern wurde von den Behörden an einem Infoanlass im Frühling 2019 als «kleiner Felssturz» bezeichnet. Von einem Grossabbruch wird ab 3 Millionen Kubikmetern gesprochen.

Ende 2019 hat die Gemeinde Kandersteg ein Sperrgebiet südlich der Linie Oeschibach–Oeschinensee festgelegt. Innerhalb dieses Sperrgebiets können Felsstürze und Murgänge auftreten, die durch die Überwachung nicht vorhergesehen werden können. Das führt zu Einschränkungen für Wanderer und Bergsteigerinnen.

Nach dem letzten Felssturz am Spitzen Stein am Dienstag war der südliche Uferbereich beim Oeschinensee gesperrt, ebenso der Zugang zur Doldenhornhütte via Bärentritt sowie der Wanderweg Grünenwald. Die Gemeinde hob die Sperrung am Freitagmorgen auf.

Was hat sich am Spitzen Stein bisher getan?

In den letzten Jahren kam es zu mehreren Felsstürzen. Die oberste Spitze des Spitzen Steins, etwa 15'000 Kubikmeter, ist im [Dezember 2019](#) abgebrochen. Das Ereignis hatte sich rund 24 Stunden vorher abgezeichnet. Im Oktober 2020 [filmten Besucher des Gebietes einen weiteren Bergsturz](#), bei dem rund 10'000 Kubikmeter Material in Bewegung waren. Der damalige Gemeindepräsident Urs Weibel sprach von einer «Kleinstmenge», es habe für niemanden eine Gefährdung bestanden. Im Jahr 2019 etwa wurden am Spitzen Stein Tage mit bis zu 50 Zentimetern Bewegung gemessen.

Welche Auswirkungen hat die Situation auf die Kandersteger Bevölkerung?

Die Kanderstegerinnen und Kandersteger werden von der Gemeinde und dem Kanton regelmässig über die Geschehnisse am Spitzen Stein informiert. «Wir sind mit Naturgefahren aufgewachsen und haben damit leben gelernt», fasste Gemeindepräsident René Maeder die Lage im letzten Sommer [gegenüber dieser Zeitung zusammen](#).

Konsequenzen für die Entwicklung ergeben sich aber trotzdem. So hat der Kanton der Gemeinde im Herbst 2020 den neuen Gefährdungsplan vorgelegt. Fast das ganze Dorf liegt gemäss Plan im Gefahrengebiet. Dort dürfen keine neuen Häuser gebaut werden, und auch das Erneuern zerstörter Bauten ist nicht erlaubt. Die [Planungszone](#) mit Bauverbot kam im Dorf nicht gut an.